Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 11

Artikel: Autolieder
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442820

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bescheidene Anfragen eines Unbescheidenen.

Tut es den Damen weh, wenn man ihnen die Cour schneidet?

Kann ein kleiner Schauspieler auch eine Bühnengröße sein?

Wenn Frauen ein Gespräch ganz leicht anknüpfen, warum finden sie so schwer das Ende?

Wenn die Kinder eines Familienvaters alle im Sommer geboren wurden, sind das auch Sommersprossen?

Kann ein Handlanger auch groß sein?

Ist es einem verdrießlichen Menschen auch möglich, etwas unverdrossen anzusehen?

Wie kommt es, daß die Frauen alles behalten, nur das was sie am liebsten haben, die Küsse, nicht?

Kann ein magerer Mensch auch irgendwie ins Gewicht fallen?

Darf man Jemanden einen Gourmand heißen, wenn er ein Speichellecker ist?

Wenn ein Mädchen unter die Haube kommt, ist sie dann dennoch unter ihres Mannes Hut?

Kann ein Glattrasierter auch etwas in den Bart brummen?

Ist ein Kunstweinfabrikant auch ein Künstler?

Wenn die Frauen einen jungen Hausarzt haben, warum werden sie so oft unwohl?

In den Spiegel zu schauen liebt jede Frau, warum wird sie aber bös wenn man ihr einen Spiegel vorhält?

Kommt es nicht zuweilen vor, daß ein Stadtrat zu viel spricht und dabei doch nichts gesagt hat?

Wenn ein Politiker für die Monopole schwärmt, ist er dann ein Monopolitiker?

Benützen nicht viele Leute ihr Gedächtnis um etwas das ihnen nicht paßt, zu vergessen?

Mit seiner Schwiegermutter eine Tour zu machen, ist das eine Tortur?

Wenn Einer mit seinem „Verhältnis" bricht, hat er es da satt gekriegt?

Kann man einen Schelm gewissenhaft nennen, wenn er seine Schandtaten regelmäßig beichtet?

Darf man eine hundert Kilo schwere Kellnerin eine leichte Person heißen?

Wenn eine Krankheit im Anzuge ist, wird man dann gleich gesund wenn man sich entkleidet?

Ist es möglich, daß man von unreellem Wein einen reellen Rausch bekommt?

Wenn den Frauen das Schweigen so hart scheint, warum können sie es doch so leicht brechen?

Kann ein Mensch den Kopf verlieren, bevor ihm das Messer an den Kragen geht?

Ist ein aus den Zinsen lebender Konkurrent ein Konkurrentier?

Darf man das Sopha eines Philosophen ein Philosopha nennen?

Wenn ein Advokat den Katzenjammer hat, ist dieses dann ein Advokater?

Falls ein Konditor eine Dummheit macht, kann man da von Konditorheit sprechen?

Ist das Aufrichtigkeit, wenn ein Student in der Kneipe ruft, er möchte gerne seine Zeche bezahlen?

Kann jemand der Gesetzunkenntnis beschuldigt werden, wenn er fragt: Ist denn Liebe ein Verbrechen?

Gehört ein Mensch, der immer einen „moralischen" hat, zu den Moralisten?

Wenn eine Musikschülerin den ganzen Tag auf dem Piano klimpert, wer wird schneller verstimmt, das Klavier oder die Nachbarschaft?

Darf man es ein glückliches Ende heißen, wenn ein Theaterstück mit der Hochzeit der Haupthelden endet?

Wenn ein Student von seiner Tante Geld bekommt, wird dieses Tantième genannt?

Ist das etwas Schlimmes, wenn der Steuertaxator von uns nichts wissen will?

Wäre es bei manchen Heiraten nicht richtiger, anstatt von Mitgift, von Schmerzensgeld zu sprechen?

Warum gibt es Leute, die sich erst dann für Musik begeistern, wenn sie dabei die erste Geige spielen dürfen.

Ist es nicht zuweilen ärgerlich, wenn man sich ärgern will und findet keinen Grund dazu?

Wenn ein Witzbold die größte Gesellschaft unterhalten kann, ist er dann auch immer im stande seine kleine Familie zu unterhalten?

Darf ein „Dichter" über wegwerfende Behandlung klagen, wenn der Redaktor seine Verse in den Papierkorb schmeißt?

Wo haben die schlechten Ärzte mehr Feinde, in dieser oder in der andern Welt?

Um Antwort auf alle diese Fragen wird gebeten!

Die gestohlenen Orgelpfeifen.

In Kölliken gab es seit Wochen
Eine Orgel zu reparieren;
Doch war man nicht fürs Pressieren —
Das hat ein Gauner gerochen.

Ihn schmerzte der Orgel Kaputtsein;
Er ließ sich von Rührung ergreifen
Und stahl ein paar Orgelpfeifen.
Doch jetzt muß er auf der Hut sein.

Von der Orgel ist zu sagen:
Sie ist jetzt gründlich verteufelt,
Und man muß, wenn auch verzweifelt,
Sich endlich ans Flicken wagen.

So hat es das Ende genommen,
Daß durch eines Diebleins Beute
Endlich die Kölliker Leute
Zur geflickten Orgel kommen. W.

Nationalpark.

Nun redet man viel, Gelehrtes und Quark
Von einem nationalen Park.
Den will man erstellen und begründen
In einigen Tälern von Graubünden.

Da können die Viecher allein und zu zwein
Vergnügt sein und massenhaft gedeihn
Und, gefällt es ihnen, in großen Haufen
Beschützt und beschirmt in der Welt herum laufen.

Ein Vieh hat's doch schön auf dieser Welt!
Da wird es in so 'nen Park gestellt,
Kann lieben und leben und saufen und fressen,
's ist alles ihm reichlich zugemessen.

Und unsereiner sorgt und schafft
Und hat am Ende doch nichts errafft.
Möcht'st du nicht auch, mein Lieber, wie sie sein?
Ein dummes, stumpfsinnig, einfältiges Vieh sein?

Wau-u.

Fragment.

In alten Adelsfamilien soll es vorkommen, daß sich die Familienähnlichkeit sogar bei den Nachkommen der weiblichen Dienstboten nachweisen läßt.

Autolieder.

(Frei nach Heine.)

Der Traurige.

Allen tut es weh im Herzen,
die den staub'gen Knaben seh'n,
dem die Leiden, dem die Schmerzen
aufs Gesicht geschrieben steh'n.
Scharfer Luftzug läßt ihn fächeln
Kühlung auf den Kappenschirm,
manchen sieht man höhnisch lächeln,
mitleidsvoll gar manche Dirn.
Aus dem wilden Lärm der Leute
lenkt er nach dem nahen Wald
als des eig'nen Zornes Beute —
nur sein Automotor knallt,
der ihm zweimal heut versagte.
Traurig rauschet Baum und Blatt,
denn das Rennen, das er wagte,
schändlich er verloren hat.

* * *

Zwei Brüder.

Oben auf der Bergesspitze
liegt das Schloß in Nacht gehüllt;
doch im Tale leuchten Blitze
und die Autos sausen wild.
Das sind Brüder, die dort rennen
hin zum Ziele wutenbrannt,
sind verstaubt, fast nicht zu kennen,
auf der Steurung liegt die Hand.
Gräfin Lauras Augenfunken
zündet an den Brüderstreit.
Beide glühen liebestrunken
für die adlig hohe Maid.
Welchem aber von den beiden
wendet sich ihr Herze zu?
Kein Ergrübeln kann's entscheiden,
Schnauferl, jetzt entscheide du.
Und sie fahren kühn verwegen,
daß das ganze Chassis kracht,
hütet Euch, ihr wilden Degen,
denn gar finster ist die Nacht.
Wehe, wehe, blutge Brüder,
wehe, wehe, sinnlos Jagen!
Beide Kämpen stürzen nieder,
einer durch des andern Wagen.
Wenn Jahrhunderte verwehen,
viel Geschlechter deckt das Grab,
schaut einst von des Bergeshöhen
nur ein ödes Schloß herab.
Und des Nachts im Talesgrunde
saust es hin gar wunderbar,
wenn da kommt die zwölfte Stunde
jagt zum Ziel das Brüderpaar.

* * *

Auf Flügeln des ratternden Wagens
Herzliebchen führ' ich dich fort.
Nach kurzer Zeit nur des Jagens
erreich ich den schönsten Ort.
Dort steht eine große Garage
und ein Hotel ist dabei,
dort feiern wir zwei Mariage,
dort blüht uns der Liebe Mai.
Die Veilchen kichern und kosen
und schau'n nach den Sternen empor;
heimlich erzählen die Rosen
sich duftende Märchen ins Ohr.
Und während wir heimlich nutzen
die Zeit im Kämmerlein drinn',
wird unser Chauffeur wieder putzen
den Wagen und füllen Benzin.
Dann wollen wir weiter jagen
vorbei an Häusern und Baum,
und endet abends das Tagen,
wieder schwelgen im Liebestraum.

* * *

Mächtig zieht durch mein Gemüt
tönendes Getute,
klinge frohes Autolied,
mir ist wohl zu Mute.
Klinge klappernd Motorklang,
klinge auch Getriebe,
kling moderner Rasselsang,
sing von Autlers Liebe.
Kling hinaus von Land zu Land,
sag ich lass' sie grüßen;
auf dem Weg ein Hühnchen stand —
ach das mußt' es büßen.
Kling hinaus zur Liebsten mein,
sag, sie soll sich eilen,
denn des Autlers hastig Sein
kann nicht lange weilen.

Goz—Re.

Fürsten besuchen sich.

Jedermann soll fleißig buchen
Wie sich Fürsten fein besuchen
Wo sich jeder herzlich grüßt
Und auf Ohr und Wangen küßt.

Und sogar im kalten Winter
Steckt in solchen was dahinter
Weil gekrönter Hinterlist
Holz im Ofen nötig ist.

Europäisch und exotisch,
Beides macht sich patriotisch.
Wo der Kronenträger sinnt,
Was er heute schlau gewinnt.

Wie er stilles Revoluzzen
Aus den Köpfen weiß zu putzen,
Daß da zeige Stadt und Land
Untertänigen Verstand.

Fürstengnaden zu belohnen,
Donnern tausende Kanonen,
Hochgefeiert gehn sie heim
Und die Völker auf den Leim.

Anregung.

Es traf der Dichter Jambenfax
Den Jugendfreund, den alten
(Er war auch Dichter), eines Tags
Beim Buchenklötzelspalten.

„Wie machst Du's nur mit Deiner Kraft,
Daß bei dem steten Schlagen
Dein schwacher Arm nicht jäh erschlafft?
Ich würd' es nicht ertragen."

Der andre, ohn' Ermüdens Spur,
Schlägt auf die Delinquenten
Und sagt: „Sieh, Freund, ich denk mir nur,
Es wären Rezensenten."

Johannis Feuer.

Druckfehlerteufel.

Die Künstlerin war nicht mehr zum Auftreten zu bewegen, seit sie vom Lumpenfieber befallen worden war.

Als Herr Kummer eintrat, traf er den Schneider im Begriff, seinen neuen Bock zu bügeln.